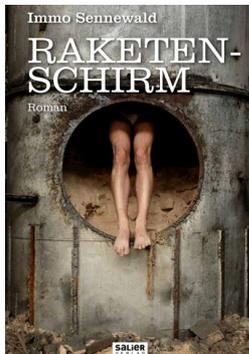


## Ikarus mit Bleigürtel:

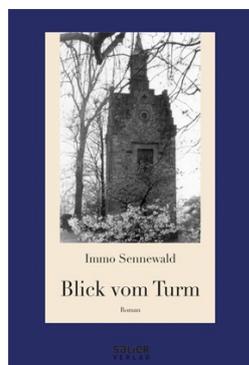
### Reisen im Flug durch vier Jahrzehnte deutsch-deutscher Geschichte



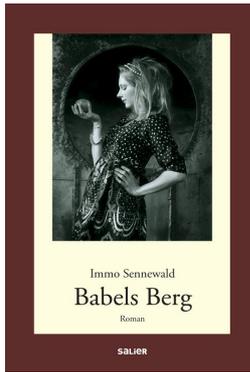
**Der in Baden-Baden lebende Autor Immo Sennewald**, 1950 in Suhl geboren, erwarb in Berlin Hochschuldiplome als Physiker und Schauspielregisseur, erhielt als Theaterregisseur und Dozent Berufsverbot, arbeitet seit seiner Ausbürgerung aus der DDR fürs Fernsehen, Radio und online. Er nimmt Sie mit auf eine Zeitreise zurück in die 60er, 70er und 80er Jahre - in den Thüringer Wald, wo er aufwuchs, auf beide Seiten der Berliner Mauer. Er lässt Sie an ungeteilten Gefühlen und Konflikten im geteilten Deutschland teilhaben. **Der Ausflug ist keine Geschichtsstunde: Sie können gern mit Ihren eigenen Fragen, Meinungen, Erlebnissen das Zeitgeschehen fürs Hier und Heute lebendig machen: Ihre eigene Biographie spielt mit.**



Von Irrungen, Wandlungen, Liebesabenteuern eines jungen Mannes namens Gustav Horbel handeln „**Blick vom Turm**“ und „**Babels Berg**“, die ersten beiden Teile der Romantrilogie „**Wolkenzüge**“. Sie spielen in der thüringischen Kleinstadt Lauterberg und im geteilten Berlin. Im vereinigten Deutschland, im schönen Baden-Baden treffen wir Gustav 2010 als Alternden wieder: der Schluss der Trilogie erscheint unter dem Titel „**Raketenschirm**“ zur Leipziger Buchmesse 2013. Mit dem Romanhelden erfahren wir, wie in der DDR Fundamente bürgerlicher Kultur überlebten, wie der Wunsch nach Freiheit und Vielfalt der Meinungen wuchs, während sich Partei und Staat im Kontrollwahn totliefen. Wir erfahren, wie Ost und West lange vor dem Fall der Mauer zueinander drängten; in tragischen und komischen Wendungen erzählt „**Raketenschirm**“ aber auch, wie Konflikte aus der DDR bis ins Zeitalter der globalen Wirtschaft und in die sozialen Netzwerke des Internets fortwirken. Der „**Showdown**“ in Lauterberg schließt den Kreis zum ersten Teil der Trilogie:



Gustav Horbel, 18jähriger Abiturient, gerät 1968 an die Tagebücher seiner Ur-Urgroßmutter aus dem 19. Jahrhundert. Sie hat über ihre erste Liebe geschrieben, ihr Schicksal verknotet sich mit dem von Gustav. Als der neugierige junge Mann beginnt, Ereignissen zwischen 1834 und 1968 nachzuspüren, ist es, als erwache die ganze Familie noch einmal zum Leben. Um den Turm, den sein Ur-Urgroßvater 1850 erbauen ließ, kreisen Anekdoten, Legenden und – unvermeidlich – Nachforschungen der Staatssicherheit. Eine Verschwörung gegen Walter Ulbricht, den damaligen Parteichef, mobilisiert die Stasi-Bezirksverwaltung, deren Gebäudekomplex just neben dem alten Turm liegt. Die Jagd nach Attentätern und Antiquitäten treibt Kleinstadtalltag und Weltpolitik zum explosiven Ende des „**Blicks vom Turm**“ – Gustav bricht auf nach Berlin.



Er schleppt natürlich seine Familiengeschichte auch auf „Babels Berg“, im Hintergrund wandert eine stetig wachsende Stasi-Akte mit. Dennoch scheint in dieser Zeit fast alles möglich: Menschen landen auf dem Mond, zwischen West- und Ostberlin kann man wieder telefonieren, ein Diskus fliegt kilometerweit, ein Deutscher bekommt den Friedensnobelpreis, in Gustavs Thüringer Heimatstadt gibt es das europaweit beste Japan-Restaurant. Anfang der 70er Jahre sprechen viele Zeichen für Aufbruch, Fortschritt – und unbegrenztes Vergnügen bei erotischen Abenteuern jenseits der Familienplanung. Zwischen Traum, Wahn und Wirklichkeit stolpert Gustav Horbel durch diese bewegten Jahre. Gott sei Dank nimmt ihn immer wieder jemand bei der Hand, wenn er nicht weiter weiß – manchmal ein berühmter Mann, manchmal die schönste Frau der Welt.

Der Autor hat reale Orte, Spuren, Personen zu fiktiven Geschichten verwoben. Aus seiner Lust am Detail wuchert das Phantastische, Sonderbare, Komische, das unser Leben durcheinander bringt, uns lachen lässt und aus so mancher Niedergeschlagenheit hilft. Manche im Westen – so hat er sich sagen lassen – wissen bis heute wenig über Landsleute in Thüringen und ihre Geschichte. Er freut sich deshalb, während eines unterhaltsamen Abends der „Literatur im Spiel“ und im Gespräch zu beweisen, dass der Thüringer Wald, „Das grüne Herz Deutschlands“ ihnen viel näher ist als erwartet.

Aus Rezensionen und Leserkomentaren:

#### **Blick vom Turm**

*„... Der Blick vom Turm“ ist kein DDR- Nostalgie Roman. Vielmehr ist er tatsächlich ein Blick vom Turm - nämlich der nach meiner Ansicht gelungene Versuch, die Welt weniger wertend, freundlicher und konstruktiver zu betrachten, als es einem möglich ist, wenn die Weitsicht im Alltagstrubel untergeht.“*

(Anne Kuhlmeier, Schriftstellerin, Coesfeld)

*„... Eine seltene Leichtigkeit liegt über diesen wirklich fürchterlichen Dramen: Man weint nicht, man schmachtet nicht- man verliert sich einfach in diesem Buch, ohne künstliches Sentiment. Wenn man das Werk dann beiseite legen muss, (man kann ja leider nicht ununterbrochen lesen...) sind sie unterschwellig immer anwesend, diese Menschen, um die sich die Geschichte dreht.“*

(Kathi Engelmann, Autorin, Baden-Baden)

*„...Das Zusammenspiel seiner gegensätzlichen Charaktere macht den Weg frei für eine einmalige Erzählung, die zwischen der beängstigenden Überwachung und Umklammerung der damaligen DDR-Bürger und den verträumten Wünschen eines Heranwachsenden schwankt.“*

(Leserkommentar bei „amazon“)

#### **Babels Berg**

*„Horbel ist der sympathische Anti-Held, der den Leser sofort für sich einnimmt und ständig zum Lachen bringt. So ist das Buch ein großes Lesevergnügen, und das, obwohl es ein Stück ungeschönter DDR-Geschichte spiegelt.“*

(Andrea Schütte-Bubenik, Schriftstellerin)

*„Dem Autor ist ein erstaunlicher Grenzgang , nicht nur zwischen Ost und West, sondern zwischen Fiktion und Realität, Dichtung und Naturwissenschaft, Satire und Information glänzend gelungen. Diese fulminante " Raumzeitreise" durch Ost- und Westberlin um 1970 - und weit darüber hinaus - ist eine große Lesefreude, die ich jedem empfehlen kann.“*

(Dominique Wendland-Stindel, Germanistin, Baden-Baden)

*„...mit fortschreitender Lektüre wurde klar, dass der Autor den Zug angehalten hatte, um dem Westbürger*

*einen langen Blick mitten in den fremden Staat hinein zu ermöglichen, in das Alltagsleben derer, die man - staatlich verordnet - unsere "Brüder und Schwestern im Osten" nannte, lesend zwar nur, aber so dicht und so nah beschrieben, dass ich Gustav Horbels Schmalzbrote auf der Zunge zu schmecken glaubte.*

*Es ist, das sei vorweggenommen, ein grandioser Roman, geschrieben mit einer Fabulierfreude, die ihresgleichen sucht, wortreich und wortgewaltig, erinnernd an große Entwicklungs- und Schelmenromane - eine selten gewordene Tradition, die Sennewald wieder zum Aufblühen bringt ..."*

(Hans Zengeler, Schriftsteller, Ludwigsburg)

**...und zu beiden ersten Bänden:**

***„Beide Bücher bieten kluge und äußerst vergnügliche Lektüre.“***

(Salli Sallmann im RBB-Kulturradio)